

Pressedokumentation

Stadt stellt Altenhilfeplan auf

Die Stadt Offenbach wird künftig einen Altenhilfeplan erstellen. Dies haben die Stadtverordneten in ihrer Versammlung am Donnerstagabend einstimmig beschlossen. Leitbild der kommunalen Hilfe für ältere Menschen soll eine ganzheitliche Betrachtung sein, die neben der körperlichen Pflege die soziale und seelische Betreuung gewährleistet. Der Plan, der in enger Kooperation mit den Trägern der Altenhilfe zu erarbeiten ist, soll möglichst zu allen relevanten Lebensbereichen von Senioren Stellung nehmen. Er ist regelmäßig fortzuschreiben. **tek**

FAZ, 2.8.00

Wie wollen Senioren leben?

Stadt Offenbach erstellt „Altenplan“ / Bürger werden beteiligt

ajw. OFFENBACH „Älter werden in Offenbach, aktiv, lebenswert, solidarisch“. Unter diesem Motto will die Stadt Offenbach nach Angaben der Sozialdezernentin Ingrid Borretty (Die Grünen) bis zum Frühjahr 2002 einen „Altenplan“ erstellen. Bei der Vorstellung des Konzepts sagte Borretty **gestern**, der Altenplan **solle** unter Beteiligung der Bürger, von Verbänden und Fachleuten erarbeitet werden. Sie strebe für den seit **langem** notwendigen „Altenplan“ auch zwischen den politischen Parteien einen Konsens an. Borretty zufolge soll der „Altenplan“ älteren Menschen ebenso wie Trägern **der Altenpflege** langfristige Sicherheit geben.“

Heidi Weinrich, Sozialplanerin der Stadt und Koordinatorin des Projekts, nannte als Leitgedanken für den Plan die Förderung der Lebensqualität, die Unterstützung einer selbständigen Lebensführung und die „höchstmögliche Effizienz“ bei der Nutzung von Geld, Personal und Organisation. Sozialamtsleiter **Hans-Günter Neidel**, der für das Projekt **verantwortlich ist**, hält eine Überprüfung des vorhandenen Angebots für **erforderlich**, etwa bei der Altenpflege und den Seniorenheimen.

Nach **Darstellung** von Weinrich waren **Ende** Juni 30 Prozent der Offenbacher **Bürger** älter als 55 Jahre; insgesamt 35418 Menschen. Der Anteil der ausländischen Bewohner lag in dieser Gruppe bei 15,3 Prozent. Älter als 65 Jahre waren 20497 Bewohner. Die Quote der aus-

ländischen **Bürger** betrug in dieser Altersgruppe 4,5 Prozent, sagte die Sozialplanerin.

Laut Weinrich hat sich die Anzahl der älteren Bewohner in Offenbach seit den achtziger Jahren nur **geringfügig** vergrößert. So sei der Anteil der Menschen, die älter als 65 Jahre seien, um 1,1 Prozent gestiegen. Weinrich nannte als Grund hierfür unter anderem den Wegzug von Bewohnern, die in Rente gingen: Viele wollten ihren Ruhestand lieber auf dem Land verbringen. Von dieser Entwicklung sei nicht nur Offenbach betroffen. Einen Schwerpunkt der künftigen Arbeit sehe man daher **bei** den „neuen **Alten**“, also jenen Menschen, die zwischen 55 und 65 Jahre alt seien.

Um den „Altenplan“ zu erarbeiten, hat die Stadt **eine** aus 14 Teilnehmern bestehende „Steuerungsgruppe“ gebildet, der außer **Neidel** und Weinrich Vertreter der **Träger** von Altenheimen, der Kirchen, des Senioren- sowie des **Ausländerbeirats** und des Vereins „Seniorenhilfe“ angehören. In **fünf** Arbeitsgruppen zu Themen wie „öffentlicher **Lebensraum**“, „**Wohnen**“, „sozial-kulturelle Angebote“ oder „ambulante Versorgung“ **sollen** Fachleute aus Verbänden, Ämtern und Initiativen an der Planung mitarbeiten.

Zur Teilnahme aufgerufen sind auch **interessierte Bürger**, die älter als 55 Jahre sind. Interessenten können sich **bis** 31. August bei Weinrich, Rufnummer **0 69/80 65 32 96**, anmelden. Außerdem soll im **Herbst** ein Institut 1000 ältere Offenbacher interviewen.

Weg von der Altenbetreuung und hin zum selbständigen Leben

Stadt Offenbach will in zwei Jahren einen Altenplan **vorlegen/Das Konzept soll** aktuellen Veränderungen gerecht werden

Von Helga Franke

Für die **über 35 000 Offenbacher/Annen**, die älter als **55 Jahre sind**, will der Magistrat in den **kommenden zwei Jahren ein Konzept erarbeiten**. Es soll **Antworten auf die Frage geben**; Wie kann **Alterwerden in Offenbach aktiv, lebenswert und solidarisch** gestaltet werden?

OFFENBACH. „Wir wollen es endlich **anpacken** und **diesen Altenplan** im Frühjahr 2002 vorlegen“, kündigte **Sozialdezernentin Ingrid Borretty (Bündnis 90/Die Grünen)** **gestern bei der Vorstellung des ehrgeizigen Vorhabens** an. Den **Startschuss hatten** im Februar mit einem entsprechenden **Beschluss die Stadtverordneten** gegeben. **Inzwischen** wurde mit der **Umsetzung begonnen**: **erste Gespräche** und eine **Infoveranstaltung mit Betroffenen** - von den Trägern der **Altenhilfe**, den **Kirchen** und der **Stadtverwaltung bis zu Senioren- und Ausländerbeirat**.

Die **Stadtträtin** machte **darauf aufmerksam**, dass heutzutage „alte Menschen sich

junger fühlen **als frühere Generationen**, eher mit der Arbeit aufhören und länger **leben**“. **Als Probleme der Älteren** nannte Borretty die **Einsamkeit** der zahlreichen **Alleinlebenden**, unter denen **überdurchschnittlich viele Frauen sind**, und die **Pflegebedürftigkeit** der immer betagter werdenden **Menschen**.

Berücksichtigt werden **müsse** dabei, **dass es sich** bei den Alten weniger abje zuvor um eine **homogene Gruppe** handele. **Das sollte bei Vorschlägen für die Gestaltung des Alters** **ebenso** bedacht werden wie bei den **Angeboten der Hilfen**.

Wie **Sozialamtsleiter Hans-Günter Neidel**, der **zusammen mit Hedi Weinrich** von der Sozialplanung die Projekte der **nächsten zwei Jahre koordiniert**, geht die **Stadtträtin** von beträchtlichen **Veränderungen** der **traditionell an Defiziten orientierten Altenarbeit** aus. **Mit Aktivierung und Unterstützung** statt **Versorgung** und **Betreuung wollen wir** mit der **Altenplanung in Offenbach neue Wege gehen**“, kündigt Ingrid Borretty an. Und da der **künftige Plan** auch **als „Anwalt“** der **entsprechenden Al-**

tergruppe **rungieren soll**, können sich die **Betroffenen** **aktiv an den neuen Konzepten beteiligen**. So **wollen** sich die **Planer** **erst** einmal einen Überblick zur **Situation älterer Menschen** und der **bestehenden Angebote verschaffen**. Deshalb werden demnächst **rund 1000 Offenbacher**, die **älter als 55 Jahre sind**, **professionell** von einem **Institut zum Thema befragt**.

Wer **sich** aber auch **aktiv an der Erarbeitung des Altenplans** - **dessen Name allerdings** manchen **jugendlichen 60-Jährigen** **abschrecken könnte** - **beteiligen möchte**, kann in einer der **fünf geplanten Arbeitsgruppen** zu **den Themen öffentlicher Lebensraum (Stadt), Privater Lebensraum (Wohnen), Sozio-kulturelle Angebote, Bildung und Beschäftigung, Ambulante Unterstützung, Beratung und Vernetzung, und stationäre/teilstationäre Versorgung** mit **Beratung** und **Vernetzung mitmachen**. Telefonische Informationen: **Heidi Weinrich**, **Telefon 8065-3296**. **Beginn** wird im **Herbst** sein.

Für die **Stadt Offenbach** gehen **Sozialdezernentin Borretty** und ihre **Fachleute** da-

von **aus**, **dass** in **nächster Zukunft** der **Anteil der über 55-Jährigen an der Einwohnerzahl** (zur Zeit **rund 30 Prozent**) nur **langsam steigen wird**. **Diesen Menschen** möchte die **Stadt künftig „nicht** viele, sondern **gute Angebote für ein erfülltes Leben unterbreiten**“.

Der **Zeitplan** sieht **Vor**, dass **bis Frühjahr 2001 eine Bestandsaufnahme** der **Einrichtungen vorliegt**: von **Altentagesstätten**, die **heute schon nach neuen Aufgaben suchen**, **über betreutes Wohnen** bis zu **Pflegestationen**. Und in den **Arbeitsgruppen** werden **Vorschläge** und **Infos** gesammelt. Eine **14köpfige Steuerungsgruppe** mit **Neidel** und **Weinrich** **wird dann den umfassenden Bericht erstellen**, der **Anfang 2002 fertig sein soll**.

„**Richtig Geld kostet es erst**, wenn das **Konzept umgesetzt werden soll**“, sagt **Ingrid Borretty**. Sie **hofft**, dass dann die **Parteien** mit der **gleichen Einstimmigkeit** wie im **Februar** die **neuen Entscheidungen beschließen**: „Wir **brauchen** den **Konsens**, wenn **es** um **mehr Lebensqualität für ältere Menschen** geht.“

Aktiv, lebenswert, solidarisch: Alte sollen sich in Offenbach wohl fühlen

Altenplan wird bis Frühjahr 2002 erarbeitet / Stadträtin erhofft sich einen breiten Konsens

Offenbach (mk) • „Die älteren Offenbacher sollen sich in ihrer Stadt gut aufgehoben fühlen.“ Ein ehrbares Ziel, das sich Stadträtin Ingrid Borretty steckt. Was das für einzelne Senioren bedeutet, wissen die Experten aus Verwaltung, Kirche, Pflegediensten indes nicht. Die jetzige Situation, Wünsche und Ziele sollen daher in einem Altenplan erfasst werden, der im Frühjahr 2002 vorliegt.

Was am Ende steht, weiß die Sozialdezernentin nicht: Tendenzen sind wohl erkennbar. Als Stichworte nennt Ingrid Borretty betreutes Wohnen und geänderte Freizeitbeschäftigungen: „Klammern zu **Unterset-**

zern zusammenkleben - damit lockt man sicher keine aktiven Alten.“ Die „neuen Alten“ fühlen sich jünger als noch vor 20 **Jahren**, stehen zudem nicht mehr (Altersteilzeit!) bis zum 65. Lebensjahr im Beruf.

In Zahlen: Etwa 30 Prozent der Offenbacher sind älter als 55 Jahre, gut 17 Prozent sogar älter als 65 Jahre. Allerdings sei die allgemeine Tendenz, dass es immer mehr Ältere gibt, in Offenbach nicht zu verzeichnen. „Wir gehen davon aus, dass die Zahl der Älteren - wie auch in anderen Großstädten - nur geringfügig zunimmt“, so die Stadträtin vor Journalisten.

Allerdings sei die Struktur stark verän-

dert: Die „Vereinzelung“ nehme vermehrt zu, überwiegend sind Frauen betroffen. „Alte“ seien zudem nicht mehr als homogene Gruppe zu betrachten - ein Kriterium **ist** etwa die unterschiedliche materielle Sicherheit.

Mit dem Altenplan will der Magistrat nicht

nur eine Bestandaufnahme, sondern auch eine Gestaltungsplanung.

„Wir **wollen** Neues **schaffen**“, sagt **Borretty** und **fügt** den Gemein-satz „nicht die Menge, sondern die Qualität des Angebotes“ hinzu. Was in der Altenarbeit bislang offenbar vernachlässigt wurde: die stei-

gende Zahl der älteren Migranten. Von den zirka 35000 Offenbachern, die älter als 55 Jahre sind, haben mehr als 5000 keinen deutschen Pass.

Um die Wünsche und Forderungen der Älteren zu erfahren, startet im Herbst eine Seniorenbefragung. Zu beauftragen ist ein externes Institut, das Erfahrung mit diesem Personenkreis hat. Um ein **repräsentatives** und aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten, „müssten schon **1000** Bürger mitmachen“, hofft Ingrid Borretty auf die erhoffte Mitarbeit und breiten Konsens. Eine lokale Bestandaufnahme und die Klärung, ob alle gesetzlichen Vorgaben erfüllt sind, folgt

im kommenden **Frühjahr**.

Einen Zusammenwirken aller erhofft sich die Dezernentin nicht allein von den Bürgern und den beteiligten Institutionen. Sie setzt auch auf die politischen Kräfte in dieser Stadt. Da es um ein langfristiges, ständig fortzuschreibendes Konzept gehe, möchte sie das „übliche **Koalitions-/Oppositionsspielchen**“ nicht sehen.

Der **Grundsatzbeschluss** zum Altenplan fasste das Stadtparlament im Februar einstimmig. Erst wenn's an die Umsetzung etwaiger Ziele geht, ist mit konträren Meinungen zu rechnen. Schließlich kostet das dann auch richtig Geld...

Wer gestaltet mit?

Wer beteiligt sich aktiv an der Gestaltung der Lebensbedingungen für Ältere? Mitmachen können Bürger ab 55 Jahren in mehreren Arbeitsgruppen (**Bildung**, Beschäftigung, teilstationäre Versorgung, öffentlicher und privater **Lebensraum**...) Schriftliche Meldung bis zum **31. August** an den Magistrat der Stadt Offenbach, Sozialamt, Heidi **Weinrich**, Rufnummer ☎069/8065-3296.

Älter werden in OF: Unser Fotowettbewerb zum Seniorenfest 2000

Offenbach (fp) • Zum Seniorenfest 2000 vom 25. bis 27. August veranstaltet unsere Zeitung einen Fotowettbewerb für ältere Offenbacher. Unter dem Motto „Älter werden in Offenbach“ können alle über 55-Jährigen an diesem Wettbewerb teilnehmen und Motive aus ihrem Alltag schicken.

Unter den Einsendern der besten Fotos, die wir veröffentlichten, wählt eine Jury fünf Preisträger aus. Die Verleihung attraktiver Preise findet am 26. August im

Festzelt am Hessenring statt.

Hintergrund: 30 Prozent der Offenbacher Bürger sind älter als 55 Jahre, 17 Prozent älter als 65 Jahre. Sie sollen sich in Offenbach wohl fühlen. formuliert **Sozialdezernentin** Ingrid Borretty ihr Ziel für die **Erarbei-**

tung eines Altenplans bis 2002. Dabei geht es nicht nur um eine Bestandsaufnahme, sondern auch um eine Gestaltungsplanung.

Hinweise auf die künftige Altenarbeit der Stadt kann dieser Fotowettbewerb **ge-**ben. Wo stimmt das **Ange-**

bot, wo **gibt** es **Verbesse-**rungsbedarf, wo blieben **Wünsche gänzlich** unerfüllt?

Allgemein soll folgende Frage fotografisch beantwortet werden: Wie sehen die Senioren ihre Stadt? Interessant dürfte die Sicht der „neuen Alten“ sein, die hohe Ansprüche an ihre Freizeitgestaltung haben.

Fotos senden Sie an die **Offenbach-Post**, Sekretariat, **Stichwort: Fotowettbewerb, Waldstraße 226, 63071 Of-**fenbach. **Einsendeschluss** ist der 22. August 2000.

Frankfurter Rundschau 2. P. 2000 Altenplan

Stadt erfragt **veränderte** Lebenssituationen

OFFENBACH. Mit der Aufstellung eines Altenplanes bis Frühjahr 2002 hat **sich** der Offenbacher **Magistrat** viel **vorge-**nommen: Laut **Sozialdezernentin** Ingrid Borretty (**Bündnis 90/Die Grünen**) soll nicht nur eine **Bestandsaufnahme aller** Angebote und Hufen sowie der **Situation** der über **55-Jährigen** erfolgen, sondern zugleich Vorschläge gemacht werden zur Anpassung bisheriger Konzepte an veränderte Lebensbedingungen älterer Menschen.

Knapp 35 500 Offenbacher/innen sind älter als 55 Jahre, darunter mehr als **5000** Nichtdeutsche. Diese Altersgruppe macht 30 Prozent der Einwohner **aus**. Wie in den meisten hessischen Großstädten wächst die Zahl der Alten auch in Offenbach nur **langsam – nicht** so **schnell** wie in den Landkreisen, sagt Borretty.

Geplant sind fünf Arbeitsgruppen zum Thema Älterwerden, um Vorschläge für Themen wie Wohnen im Alter, **Bildung** und Kultur oder Sicherung von Lebensqualität in Pflegeheimen zu erarbeiten. Im Herbst werden 1000 Männer und Frauen ab 55 Jahren befragt. Die Daten sollen Grundlage für das Konzept bilden, das bis zum Frühjahr 2002 fertig sein soll. **hf**

Offenbach Post OP 2. 1. 10. 2000

Anregungen zu **Altenhilfeplan**

Offenbach (op) • Der Seniorenbeirat, früher Stadtaltenring, befasst sich beim Seniorenforum mit dem Thema „Älterwerden in Offenbach: Aktiv - Lebenswert - Solidarisch“. Zum Altenhilfeplan können Senioren am Donnerstag, 26. Oktober, 14.30 Uhr, im Rathaus-Sitzungssaal Anregungen und Wünsche einbringen. Heidi **Weinrich** vom Sozialamt referiert über Sinn und Zweck des Vorhabens - anschließend ist Diskussion.

FR Lokal 14.7.01

Kommunaler Altenplan für die Senioren, die immer jünger werden

Fünf Arbeitsgruppen wollen künftige Offenbacher Angebote der aktuellen Lebenssituation ihrer Klienten anpassen

Von Nadja Henselin

Im Februar 2000 haben die Stadtverordneten die Erstellung eines Altenplans beschlossen. Inzwischen stecken alle Beteiligten zwar noch mitten in der Bestandsaufnahme, doch bereits jetzt steht fest: Der zu Beginn gewählte Slogan Aktiv - lebenswert - solidarisch passt auf Offenbach als Stadt der jungen Alten.

OFFENBACH. „Bei unserem Altenplan kann es nicht darum gehen, wie viele Pflegebetten fehlen, sondern wie wir die Bedürfnisse aktiver Senioren befriedigen“, erklärt Ingrid Borretty (Grüne), Sozialdezernentin der Stadt, die Zielsetzung. Schließlich sei Offenbach eine junge Stadt mit längst nicht so dramatischer Alterspyramide, wie sie ländliche Regionen hätten.

29,2 Prozent der Einwohner waren 1999 55 Jahre und älter, doch hatte fast die Hälfte von ihnen das Rentenalter noch nicht erreicht. Gleichzeitig ist jedoch ein immer größerer Teil dieser Menschen nicht mehr berufstätig (44,6 Prozent der

55- bis 59-Jährigen waren 1999 nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt, bei den 60- bis 64-Jährigen gar 84,9 Prozent).

Um diese Gruppe, von Borretty „die jungen Alten“ genannt, soll es im kommunalen Altenplan in erster Linie gehen. Um zu erfahren, was die aktiven Senioren in ihrer Stadt vermissen, welche Angebote sie wahrnehmen und was sie von guter Altenarbeit erwarten, hat die Stadt ein Frankfurter Meinungsforschungsinstitut beauftragt. Dieses soll im Herbst eine telefonische Umfrage mit einer Stichprobe von 300 Senioren unter 70 Jahren zu eben diesen Inhalten starten.

Ebenfalls zum Kapitel Bestandsaufnahme gehört der Rundumschlag, den Sozialplanerin Heidi Weinrich für August geplant hat. Dabei sollen alle Institutionen und Gruppierungen, die in irgendeiner Form Seniorenarbeit betreiben, ihre Aktivitäten melden. „Wir wissen natürlich, was in den Altentagesstätten passiert, die wir selbst mitfinanzieren, doch was etwa in Sportvereinen für ältere Menschen angeboten wird, entzieht sich unserer Kennt-

nis“, so Weinrich. Doch auch erste Ergebnisse hat die Arbeit am Altenplan, der bis Ende 2002 erstellt sein soll, bereits gebracht. Seit Juni vergangenen Jahres gibt es fünf Arbeitsgruppen, die sich mit den Themen öffentlicher und privater Lebensraum, soziokulturelle Angebote, ambulante Unterstützung sowie stationäre und teilstationäre Versorgung beschäftigen. Jede Gruppe setzt sich aus Bürgerinnen und Bürgern, Vertretern von Seniorenrat und Professionellen aus den einzelnen Fachgebieten zusammen.

In den verschiedenen Arbeitsgruppen werden derweil erste Konzepte erarbeitet, die es ermöglichen sollen, dass Senioren möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben können. So beschäftigt sich die AG öffentlicher Lebensraum damit, wie Straßen und Parks Offenbachs für Senioren verkehrssicher und zu einem angenehmen Aufenthaltsort werden.

Die AG Soziokulturelle Angebote, die auch auf die Befragung gedrängt hat, entwickelt unter anderem eine Internetseite

und eine Kontaktbörse für Senioren. Außerdem sollen die Angebote der Altentagesstätten hinsichtlich der neuen Gegebenheiten, wie sie die Statistik gezeigt hat, überprüft werden. So wird beispielsweise die Zahl der Migranten unter den Senioren in absehbarer Zeit sprunghaft ansteigen.

Auch die AG Versorgung bezieht diese Prognose in ihre Überlegungen darüber mit ein, wie man das Leben der Heimbewohner verbessern kann. Ebenso soll die Lage der einzelnen Seniorentreffs überprüft werden, denn schon jetzt zeigt sich, dass Senioren verstärkt in die Randgebiete der Stadt ziehen.

Mit ihrer neuen Gewichtung des Altenplans - weg von stationärer Versorgung, hin zu Aktivierung und Unterstützung - ist die Stadt Offenbach bundesweiter Vorreiter. Auch die Einbeziehung der Bürger bereits in die Konzeptionsphase ist neu. Um den Plan jedoch langfristig umsetzen zu können, brauche es, so die Sozialdezernentin Borretty, bei der Verabschiedung die Zustimmung aller Parteien.

„Junge Stadt“ plant das Älterwerden

Bericht über kommunalen Entwurf

Offenbach (siw) • „Offenbach ist eine junge Stadt.“ Diese Aussage von **Sozialdezernentin Ingrid Borretty** stützt sich auf eine Erhebung zur demografischen Situation älterer Bürgerinnen und Bürger der Stadt und hat - so paradox das klingt - Konsequenzen für die Entwicklung eines kommunalen Altenplans. Solch ein Entwurf stellt Weichen für den Wandel der Stadt, die unter dem Motto „Älterwerden in Offenbach: Aktiv - Lebenswert - Solidarisch“ den „Neuen Alten“ über 55 gerecht werden will. Mit Sozialamtsleiter Hans-Günter Neidel und Sozialplanerin Heidi Weinrich stellte Borretty gestern einen Zwischenbericht vor.

Knapp 30 Prozent der Einwohner sind älter als 54 Jahre. In Offenbach ist weniger die rasante Zunahme älterer Menschen das Thema, sondern die spezifische Zusammensetzung: Einpersonenhaushalte nehmen zu, die Zahl der älteren ausländischen Bürger steigt.

Erkenntnisse, dass Offenbach sich durch eine „jüngere Innenstadt“ und mehr ältere Menschen in Randbezirken wie etwa Tempelsee auszeichnet, haben planungstechnische Konsequenzen. Während man in der Stadt bis zum Jahr 2010 mit einem Anstieg der Personen mit ambulanter regelmäßiger Pflegebedürftigkeit um 5,5 Prozent rechnet, wird im Landkreis eine Erhöhung um 40,2 Prozent prognostiziert. Auch dies muss beim Bau von entsprechenden Einrichtungen berücksichtigt werden.

In der Lederstadt aber will man neue Akzente setzen. Anders als in bisherigen Altenhilfeplänen soll der Schwerpunkt nicht auf der Fragestellung liegen „Wieviele Pflegebetten haben wir?“ sondern veränderte Konzepte zur Folge haben, sagte Borretty. Aktivierung und Unterstützung spielen eine größere Rolle als Versorgung und Betreuung. In einer repräsentativen Telefonumfrage will man im Herbst mehr über die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger im Alter zwischen 55 und 70 Jahren in Erfahrung bringen.

Hintergrund: Im Februar 2000 hat die Stadtvertreterversammlung einstimmig beschlossen, einen Altenplan zu erstellen. Das Konzept wurde der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine Steuerungsgruppe aus Mitgliedern der Verwaltung, Wohlfahrtsverbände und Seniorenorganisationen koordiniert es.

Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit Themen wie seniorengerechter Stadtgestaltung, setzen sich mit generationenübergreifenden Wohnprojekten auseinander, erwägen neue Konzepte für Altagestätten und suchen nach Möglichkeiten, wie ausländische Senioren besser versorgt werden können. Darüber hinaus wird eine Bestandsaufnahme aller Einrichtungen und Angebote in Altenarbeit und -hilfe gemacht.

Bis Ende 2002 wird an dem neuen Altenplan gearbeitet. Dann sollen die Stadtvertreter ihn beschließen - einstimmig, wie Ingrid Borretty hofft...

FAZ 17.7.2001

Die Generation „55 plus“

Mehr ältere Ausländer in Offenbach / Zuwenig Heim-Personal

hho. OFFENBACH. Die Zahl der **Senio-**ren in Offenbach ist in den vergangenen Jahren nicht wesentlich gestiegen. Das geht aus einem Zwischenbericht des Altenplans hervor, den die Stadtverwaltung jetzt vorgelegt hat. Demnach sind 33 700 der rund 116 000 Einwohner Offenbachs älter als **54** Jahre. Das entspricht einer Quote von **29,2** Prozent. Ihr Anteil ist demnach seit 1990 nur geringfügig um 1,7 Prozent gewachsen. Diese Zunahme sei geringer ausgefallen als erwartet, sagte Heidi **Weinrich**, die im **Sozialdezernat** für den Altenplan zuständig **ist**. **Ihrer** Auffassung nach wird sich auch künftig der **Anteil** der Generation „55 plus“ an **der** Einwohnerschaft nicht gravierend erhöhen.

Dagegen müsse **sich Offenbach** auf einen starken Zuwachs **an** älteren Ausländern einstellen, sagte Weinrich dieser Zeitung. Derzeit seien rund 35 000 **Ausländer** in der Stadt gemeldet, die Zahl der Älteren in ihren Reihen habe seit 1990 um 6,1 Prozent zugenommen. Dieser Trend werde sich in Zukunft verstärken. Nach ihrer Ansicht ist die Stadt gefordert, **gesonderte** Angebote für diese Klientel zu **schaffen**. So **müßten** etwa „Zugangsbarrieren“ in den Tagesstätten für Senioren beseitigt werden - das beginne mit mehrsprachigen Informationsblättern und Formularen.

Um Pflegeheime für ausländische **Senio-**ren attraktiver zu gestalten, benötigten die Betreiber mehr qualifiziertes **ausländi-**ches Personal, das die Sprache der Migranten spreche. Außerdem mußten die **Bedürfnisse** vor allem der Muslime stärker beachtet werden. Dazu zählten eventuell eigene Gebetsräume, Musik und auch die spezielle Zubereitung der Speisen.

Nach **Weinrichs** Worten sind viele der „**jungen-Alten**“ im Alter von 55 bis **64** nicht mehr berufstätig. Nur noch jeder zweite Offenbacher arbeite bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres, rund **85** **Pro-**zent gingen vor ihrem 65. Geburtstag in Rente. Für diese Gruppe **wolle die** Stadt ihr Angebot verbessern. Um mehr über deren Wünsche zu wissen, hat Offenbach **für** den Herbst eine telefonische **Umfrage** in Auftrag gegeben. Dabei können **die** „**jungen Alten**“ sagen, was sie von **guter** Seniorenarbeit erwarten. **Bereits** im August will die Sozialbehörde mit einer Fragebogenaktion ermitteln, welche **Grup-**pen, Vereine und Institutionen sich in der Seniorenarbeit engagieren. Die Ergebnisse **der Datensammlung** sollen danach veröffentlicht werden. Nach Auskunft der **So-**zialamts-Mitarbeiterin werden die Arbeiten am Altenplan bis Herbst 2002 beendet sein.

19.7.01

Senioren stärker beachten

Zwischenbericht „Älterwerden in Offenbach“ / Stadtbild auch an Älteren orientieren

Offenbach (lfp) - Im Februar 2000 beschloss die Stadtverordnetenversammlung die Erstellung eines Altenplanes für die Stadt Offenbach mit der Zielsetzung Hilfestellung dazu leisten zu können, dass Menschen möglichst lange selbstständig in ihrem gewohnten Lebensumfeld leben können.

Das Motto des von **Sozialdezernentin Ingrid Borretty** energisch verfolgten Projektes lautet zielgerichtet „Älterwerden in Offenbach: Aktiv - Lebenswert - Solidarisch“. **Sozialdezernentin Ingrid Borretty**, Sozialamtsleiter **Hans-Günter Neidel**, sowie **Heidi Weinrich** (Sozialplanung) erläuterten kürzlich Pressevertretern den erreichten Stand und neue Erkenntnisse, die ebenfalls in die Planungen mit einfließen sollen.

Man habe sich darauf geeinigt, dass der Schwerpunkt der Planung auf die Zielgruppe der „Neuen Alten“ gelegt wird, also ab einem Alter von 55 Jahren. „Hier soll zum Ausdruck gebracht werden, dass das Alter nicht als defizitär, sondern als ein aktiv zu gestaltender Lebensabschnitt zu betrachten sei“, hob die Sozialdezernentin hervor. Besonders begrüßt wurde von den bereits involvierten „Neuen Alten“, dass bereits der Planungsansatz ein hohes Maß an Einbeziehung aller Beteiligten und Betroffenen vorsieht. Das Projekt „Altenplan“ wurde in die fünf Arbeitsgruppen „Öffentlicher Lebensraum (Stadt)“, Privater Lebensraum (Wohnen), **Soziokulturelle Angebote - Bildung - Beschäftigung**“, „Ambulante Unterstützung - Bera-



Das Foto zeigt von links: Heidi Weinrich (Sozialplanung Stadt Offenbach), Ingrid Borretty (Sozialdezernentin Stadt Offenbach), Hans-Günter Neidel (Leiter Sozialamt Stadt Offenbach).
Foto: Post

...ung - Vernetzung“, sowie „Stationäre/teilstationäre Versorgung - Beratung - Vernetzung“ gegliedert. In allen Arbeitsgruppen sind Bürger/innen, Migrantenfürsprecher, und Professionelle aus den einzelnen Kachgebieten sowie Beauftragte verschiedener Seniorengruppen vertreten.

Ende des vergangenen Jahres wurden Erhebungen zur aktuellen demografischen Lage, sowie die Lebenssituation älterer Bürger/innen der Stadt Offenbach von 1990 bis 1999 gemacht. So sind derzeit 29,2% der Einwohner in Offenbach über 54 Jahre alt, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nahm seit 1990 um 1,7% zu. „In Offenbach ist daher weniger eine rasante Zunahme der Älteren

das Thema, sondern eher die spezifische Struktur, die sich durch zunehmende Einpersonenhaushalte, **Vorruhestandsregelungen** und die Zunahme älterer ausländischer Mitbürger/innen auszeichnet“, betonte Borretty. Der Anteil der Älteren in den Stadtrandbezirken ist größer als im Innenstadtbereich.

„Auch hier wollen wir ansetzen und die Innenstadt auch für die älteren Bürgerinnen und Bürger wieder attraktiver machen“, betonte die Sozialdezernentin. In diesem Zusammenhang findet am 7. August eine Stadtbegehung der Arbeitsgruppe „Öffentlicher Lebensraum“ mit dem Bau- und Planungsamt statt. Die Themen seniorengerechte Gestaltung des Stadtbildes, wie Parks

und Verkehrsüberwege sollen hierbei erörtert werden.

Die „AG Privater Lebensraum (Wohnen)“ bearbeitet eine Checkliste für Interessierte an Wohnen mit Service (Betreutes Wohnen), wie Ideen zu zukunftsweisenden Wohnprojekten und altersgerechte Wohnraumberatung. Auch die Frage: „Wo könnte ein zukünftiger Standort einer betreuten Wohnanlage sein“, wird hier betrachtet. Die „AG Soziokulturelle Angebote - Bildung - Beschäftigung“ entwickelt derzeit eine Internetseite für Senioren und wird neue Konzepte für **Altagestätten** erarbeiten. Hierzu wird es Ende dieses Jahres eine telefonische Bürgerbefragung geben. Um nicht „übereumpelt“ oder gar verunsichert zu sein, werden

vorher 1500 Personen angeschrieben von denen dann das mit der Befragung beauftragte Institut (Institut für soziale Infrastruktur in Frankfurt) 300 Personen telefonisch befragen wird.

Die „AG Ambulante Unterstützung - Beratung - Vernetzung“ legt ein Konzept zur mobilen ambulanten Rehabilitation vor und stellt Überlegungen an, wie der Isolation allein lebender älterer Menschen begegnet werden kann. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeitsgruppe ist es in Erfahrung zu bringen, welche Unterstützungsangebote notwendig sind, um eine frühe Heimeinweisung zu verhindern. „Wir wollen wissen, was fehlt eigentlich?“ betonte Ingrid Borretty und verwies auf die Hausbesuche der Ärzte, sowie die allgemeine Hilfe im Haushalt. Die „AG Stationäre/teilstationäre Versorgung - Beratung - Vernetzung“ stellt einen Entwurf für ein **Gerontopsychiatrisches Zentrum** vor und befasst sich mit der Lebensqualität von **Heimbewohnern/innen**.

Offenbach Post

22.8.01

Angebote für Senioren sammeln

Offenbach (alk) • Die Stadtverwaltung sammelt alle Angebote, die es in Offenbach für Menschen gibt, die älter als 54 Jahre alt sind. Dafür ist sie auf die Mitarbeit der zahlreichen Einrichtungen angewiesen. Mit 500 Fragebögen, die an Vereine, Verbände und Organisationen verschickt wurden, versucht **Sozialplanerin** Heidi Weinrich, erreichbar unter ☎ (069) 80 65-32 96, einen Überblick zu gewinnen. Alles, was Offenbach seinen Senioren zu bieten hat, wird dann in einer Broschüre veröffentlicht. Die Fragebögen sollten bis Freitag, 24. August, ans Rathaus zurückgeschickt werden.

Frankfurter Rundschau

24.8.01

Was brauchen alte Menschen?

Alles, was in der Stadt Offenbach für Senioren im Alter über 54 Jahren angeboten wird, soll künftig in einer Broschüre umfassend aufgelistet werden. Auch was für die ältere **Generation** getan werden sollte, möchte die Stadt gern wissen. Ein **Fragebogen** soll ihr dabei helfen, dies herauszufinden. Rund 500 Papiere sind bislang nach **Auskunft** von **Sozialdezernentin** Ingrid Borretty an ambulante Pflegedienste, **Altenwohn-** und **-pflegeheime**, Beratungsstellen und auch an die Offenbacher Vereine verschickt worden. Bis zum heutigen 24. August hofft die Stadt auf Antworten, um die Broschüre dann nach der Auswertung der Fragebogen ausarbeiten zu können. aim

Offenbach Post 23.09.01

A Fragebögen mit Angeboten für Senioren zurückschicken

Offenbach (alk) • Die Stadt sammelt alle in Offenbach verfügbaren Angebote für **Senioren**, um sie in einer Broschüre und womöglich auch im Internet zu veröffentlichen. Dazu wurden bereits im August 500 Fragebögen an Offenbacher Vereine, Verbände, Einrichtungen und Kirchengemeinden verschickt. Allerdings ist nur ein Drittel

der Bögen bislang zurückgeschickt worden.

Sozialplanerin Heidi Weinrich bittet nun, die ausstehenden **Antworten** spätestens bis Freitag, 28. September, ins Rathaus (Berliner Straße 100) zu schicken. Im Oktober beginnt die Auswertung der Fragebögen. Für Rückfragen steht **Weinrich** zur Verfügung unter ☎ (069) 80 65-32 96.

29.11.01

Offenbach Post

OFFENBACH

Was Senioren wirklich wollen

Sozialdezernat befragt 55- bis 70-Jährige nach ihren Interessen/Altenplan

Offenbach (bp) • Das städtische Sozialdezernat arbeitet derzeit einen so genannten Altenplan aus. Als Grundlage dient unter anderem die telefonische Befragung von 300 Offenbacherinnen und Offenbachern im Alter von 55 bis 70 Jahren. Mitarbeiter eines Instituts fragen nach Interessen, Wünschen und Anregungen der Senioren.

Diese wurden vor Beginn der Telefonaktion angeschrie-

ben und sollen sich zu Fragen äußern wie: Was gefällt Ihnen an Offenbach, was nicht? Zu welchen Zeiten gehen Sie in die Innenstadt? Weshalb gehen Sie nicht in die Innenstadt? Haben Sie Interesse an fremden Kulturen und Sprachen? Pflegen Sie Kontakte zur jüngeren Generation und zu anderen Religionsgemeinschaften? Gibt es genug Angebote für Ältere? Wie oft nutzen Sie diese?

Die Telefoninterviews werden in der kommenden Woche beendet. Eine Auswertung wird nicht vor Frühjahr 2002 erwartet.

Zeitgleich mit der Telefonumfrage hat das Sozialdezernat ermittelt, welche Angebote es für ältere Menschen in der Stadt gibt: Vereine, Beratungsstellen, Tagesstätten, Heime...

Ziel der Untersuchung ist es, das Angebot mit der

Nachfrage zu vergleichen. Daraus erhofft sich das Dezernat Aufschluss darüber inwieweit das Angebot für Senioren in Offenbach ausreichend ist oder wo nachgebessert werden muss.

... In Offenbach leben 20661 Bürger im Alter von 55 bis 70 Jahren. 1500 von ihnen hatte das vom Sozialdezernat beauftragte Institut zufällig ausgewählt. 300 werden letztlich befragt.

Offenbach Post

OP 15.11.01

SEITE 19

Telefonumfrage zum Altenplan

Offenbach (op) • Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 55 und 70 Jahren werden in den nächsten Tagen telefonisch zu ihren Interessen im Bereich Kultur und Freizeit befragt. Unter anderem werden die Senioren auch um eine Einschätzung über die bestehenden Angebote in den Altentagesstätten gebeten. Wie Sozialdezernentin Ingrid Borretty weiter mitteilt, werden die Ergebnisse der Erhebung im neuen Altenplan berücksichtigt. Sie bittet deshalb, dass sich alle - nach dem Zufallsprinzip ausgewählten - Personen an der Umfrage beteiligen. Alle diese Personen werden vorab per Brief informiert. Borretty: „Wir haben eine umfassende Bestandsaufnahme aller Einrichtungen, Kirchengemeinden, Vereine und Verbände mit seniorenspezifische Angebote gemacht. Mit den Telefoninterviews wird die zweite Phase eingeleitet. Jetzt ist die Einschätzung der Qualität der Einrichtungen gefragt. Uns interessieren aber auch Wünsche und Anregungen.“

FR v. 21.11.01

Senioren werden befragt

Die Erstellung des kommunalen Altenplans geht in die zweite Runde. In den nächsten Tagen werden eine Reihe von nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 55 bis 70 Jahren telefonisch zu ihren Interessen bezüglich Kultur und Freizeit befragt. Die Senioren werden außerdem um eine Einschätzung des bestehenden Angebots in den Altentagesstätten gebeten. Die Ergebnisse der Befragung, die von einem professionellen Meinungsforschungsinstitut unternommen wird, werden im neuen kommunalen Altenplan berücksichtigt. hna



Mit dem Sportangebot sind die „jungen Alten“ in Offenbach zufrieden. Aber mehr Abendkultur muss geboten werden.

Foto: Jäschke

„Jungt Alte“ wollen mehr Unterhaltung

Angst in der Innenstadt / Interesse an Fremden

Offenbach (bp) • Offenbacher Frauen und Männer im Alter von 55 bis 70 Jahren wollen nicht zum alten Eisen gezählt werden. Sie besuchen kaum städtische **Altentagesstätten** und wünschen vielmehr ein wesentlich breiteres Angebot an Unterhaltungskultur in der

Sozialdezernentin Ingrid Borretty und Dr. Jürgen Schumacher vom Frankfurter Institut für Soziale Infrastruktur stellten gestern die bundesweit einzigartige Bürgerbefragung vor. • Deren Ergebnisse fließen in den Altenplan ein. Er formuliert die Ziele **örtlicher** Seniorenarbeit und soll **bis** Jahresende vorliegen.

Schon bis Sommer möchte die Stadt eine Internetseite für die befragte Altersgruppe einrichten. Sie enthält **Veranstaltungstipps**, stellt spezielle Angebote vor und dient als Plattform, um Fahrgemeinschaften zu abendlichen Terminen zu organisieren.

Hintergrund dieses Internetprojekts ist die Erkenntnis aus der Studie, dass 31 Prozent der am Telefon interviewten Offenbacher rechtzeitige Informationen über Theaterbesuche anmahnen. 21 Prozent gaben an, solche Veranstaltungen seien von der eigenen Wohnung aus nur schwer erreichbar. Die städtische Sozialplane-

Stadt. Das sind **Ergebnisse** der von der Stadt bestellten Studie „**Älter** werden in Offenbach.“ Alarmierend: 75 Prozent der 300 Befragten meiden nach Einbruch der Dunkelheit die Innenstadt, 58 Prozent trauen sich abends nicht mal mehr vor die eigene Haustür.

rin Heidi Weinrich regte deshalb an, künftig **Sammeltaxis** anzubieten.

Mit adäquater Abendunterhaltung für die untersuchte Altersgruppe hapert es in Offenbach am meisten. 64 Prozent der Befragten wünschen **sich** mehr Komödien, 58 Prozent vermissen Oper, Operette und Musical, **53** Prozent ein **ordentliches** Schauspiel, 48 Prozent möchten gern **mal** ins Volkstheater, 40 Prozent vermissen eine breitere Palette an klassischer Musik.

Dezernentin Borretty berichtete von ihrem Versuch, solche Veranstaltungen fortan im **Capitol** an der **Goethestraße** zu etablieren. Dies sei derzeit jedoch ohne Chance, da pro Abendtermin ein Zuschussbedarf **von 5 000 bis 10 000** Euro bestehe, sofern die Eintrittspreise nicht 50 Euro betragen sollten.

Zu Denken gibt Borretty besonders, dass nur einem Drittel der Interviewpartner die **städtischen** Altentagesstätten bekannt sind. Die

Dezernentin kritisierte, dass bei „relativ hohem Zuschuss nur ein kleiner Kreis von Leuten erreicht wird“.

Die Stadt fördere die sechs Altentagesstätten und andere Träger pro Jahr mit 100 000 Euro. Über neue Konzepte und eine Umverteilung des Geldes werde nachzudenken sein.

Große Zufriedenheit besteht mit dem Sportangebot, doch **53** Prozent wünschen mehr Schwimmgelegenheiten. Sehr großes **Interesse** haben die „jungen Alten“ (Schumacher) an anderen Kulturen, Politik und Zeitgeschehen. 40 Prozent interessieren sich für Arbeit am Computer, 30 Prozent für Internet und E-Mail. Zufrieden sind sie mit dem Angebot an **Museen**, Lesungen und Literatur in der Stadt. 39 Prozent lehnen spezielle Angebote für Senioren mit dem Hinweis ab: „Das ist nur etwas für alte Leute.“ 20 000 Offenbacher gehören zu den **55- bis 70-Jährigen**. 20 Prozent davon leben allein.

13.4.02

Frankfurter Rundschau

Junge Alte wollen mehr Theater

Umfrage: Senioren trauen sich abends nicht auf die Straße

Ältere **Menschen** in **Offenbach** wünschen sich ein größeres Angebot an Theater, Schauspiel sowie klassischen Konzerten und vermissen ein Hallenbad. Das hat eine repräsentative Umfrage zum **Freizeitverhalten** ergeben. 75 Prozent der Befragten **trauen** sich nach **Einbruch** der Dunkelheit nicht mehr in die City. Die Ergebnisse sollen jetzt in die Altenplanung **einfließen**.

OFFENBACH. Geschichte und Gesellschaft, Politik und Zeitgeschehen, andere Kulturen und Religionen stehen bei den 55- bis 70-Jährigen in Offenbach als **Interessengebiete** hoch im Kurs. Jürgen Schumacher vom **Institut für soziale Infrastruktur** (Isis) hält das auch für eine Folge der Terroranschläge vom 11. September. „Die Menschen haben einen hohen **Orientierungsbedarf**“, sagt Schumacher und empfiehlt der Stadt, darauf auch mit einem größeren Angebot zu **antworten**.

300 von rund 20 000 Offenbacher **Bürgerinnen** und **Bürgern** zwischen 55 und 70 - alle nach dem Zufallsprinzip aus der Einwohnermeldedatei ausgewählt - hat Isis im November 2001 im Auftrag **telefonisch** befragt. Ziel **sei** es gewesen, die **soziokulturellen Wünsche und Interessen** der „**jungen Alten**“ zu **erfassen**, wie **Sozialdezernentin** Ingrid **Borretty** (Bündnisgrüne) am Freitag bei der Vorstellung der Umfrage erläuterte. Dabei gaben die Interviewer 53 **Interessenschwerpunkte** vor.

Überrascht hat Borretty vor allem **das** große Bedürfnis nach „**großer** **Abendunterhaltung**“. 50 bis 70 Prozent der Befragten äußerten **Interesse** an Komödie, Oper, Schauspiel und **klassischer** Musik. 90 Prozent **dieser Personen** wünschen sich da mehr Angebote. Erste Überlegungen, ein **solches Programm** auf die **Capitol-Bühne** zu bringen, **muss** Borretty **allerdings** auf „**bessere** **Zeiten**“ vertagen. „Das scheidet an den Kosten.“ Die Stadt könne **solche** Veranstaltungen nicht mit 10 000 Euro pro Abend **subventionieren**. Und Tickets zum Preis von 50 Euro seien zu teuer.

Auch die Beziehungen zwischen den Generationen rangieren in der **Interessenskala** weit oben. Sozialforscher Schumacher sieht darin weniger ein Bedürfnis nach mehr Begegnungsmöglichkeiten.

„Das ist eher ein Hinweis auf das Interesse an der Auseinandersetzung mit **Problemen** und Konflikten zwischen den Generationen.“

In der Sparte Sport und Bewegung weist die Befragung eine hohe Zufriedenheit mit dem bestehenden Angebot in Offenbach aus. 53 Prozent der Teilnehmer wünschen sich aber in der Stadt wieder ein Hallenbad.

Isis wollte von den Teilnehmern, auch wissen, warum **sie** bestimmte Angebote nicht oder nur **selten** nutzen. **Als** größte Barriere nannten viele den **Preis** von **Eintrittskarten**. An vorderer Stelle nannten die jungen Alten aber auch die fehlende frühzeitige Information über **Veranstaltungen**. Die Stadt werde **auf** ihrer Homepage deshalb demnächst eigene Seiten mit **Veranstaltungen** für Senioren anbieten, kündigte Sozialplanerin Heidi **Weinrich** an.

Auch die **Einschätzung**, „das ist nur was für alte Leute“, hält 39 Prozent der Befragten davon ab, **an** Senioren-Programmen **teilzunehmen**. Bei Abend-Events spielt vor allem das fehlende Sicherheitsgefühl eine Rolle. 58 Prozent vermeiden es, nach Einbruch der Dunkelheit im eigenen Stadtteil **unterwegs zu sein**. Bei Frauen sind **es** sogar 77 Prozent. Auf die City **bezogen** gaben 75 Prozent der Männer und Frauen an, sich abends nicht auf die Straße **zu trauen**. Schumacher sieht darin eine gravierende **Einschränkung** der Mobilität.

Ein **Anruf-Sammel-Taxi**, das die Bürger bereits beim Kauf eines Tickets für die Heimfahrt **buchen**, könne da **helfen**, sagte Sozialplanerin **Weinrich**, die **diesen** Vorschlag in die **Arbeitsgruppe** zur **Fortschreibung** des **Nahverkehrsplans** einbringen **will**. Auch die Akzeptanz der **sechs** **Offenbacher Altentagesstätten** fragte **Isis** ab. Nur einem Drittel waren die Einrichtungen überhaupt bekannt. Wiederum zwei Drittel davon haben **eine solche** bereits **besucht**. 66 Prozent dieser Gruppe **gaben** den **Tagesstätten** gute Noten.

Die **Ergebnisse** der Umfrage sollen jetzt in die Arbeitsgruppen **einfließen**, die die **kommunale** Altenplanung vorbereiten. Borretty will **das Werk**, das dem **Magistrat** Empfehlungen an die Hand geben wird, Ende **des** Jahres vorlegen. tos



Notizbuch der Woche

Für die Alten Neues wagen

Von Thomas Kirstein

Umdenken ist im Sozialbereich geboten. Wie die Studie „Alterwerden in Offenbach“ darlegt, ist den nicht so jungen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt mit den hergebrachten Angeboten nicht länger gedient. In nicht ferner Zukunft haben die traditionellen Einrichtungen ihr Publikum verloren. Die Alten wollen gar nicht als Alte in **speziellen** und durchaus lieb gemeinten Ghettos verhätschelt werden, sondern viele Plätze in der Gemeinschaft behalten. „**Altentagesstätten**“ und „Seniorentreffs“ werden schon bald bloß wegen ihrer Namen niemanden anlocken.

Die Vorstellungen und Forderungen der 55- bis 70-Jährigen in Offenbach verlangen eine viel stärkere **Verzahnung** der Kultur- und der Sport- mit der Sozialverwaltung. Die „Alten“, ohnehin in der Gesellschaft irgendwann die Mehrheit, brauchen längst nicht mehr die **almosenartige Betütterung**, in der sich staatliche oder städtische Stellen durchaus wohlmeinend verzetteln.

i
c
l
c
F
£
u
R
c.

16.04.2002 FAZ

Stadt wendet sich „jungen Alten“ zu

Neues Konzept nach Umfrage

ajw. OFFENBACH. Mit einer eigenen Homepage im Internet, einem **Veranstaltungskalender**, dem Service „Leute suchen Leute“ und Fahrgemeinschaften will das Sozialdezernat auf die Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung „**Alterwerden** in Offenbach“ reagieren. Nach Aussage der **Sozialdezernentin** Ingrid **Borretty** (Grüne) soll bis Ende des Jahres ferner ein umfassender „Altenplan“ vorgelegt werden, der sich auf die Befragung stützt und der mit Vertretern der Senioren erarbeitet wird.

Besonders zufrieden ist die Dezernentin damit, daß ein Fünftel der Befragten - hochgerechnet rund 3000 Bürger - bereit ist, sich ehrenamtlich zu engagieren. Befragt wurden nach Angaben der städtischen **Sozialplanerin** Heidi **Weinrich** in Telefoninterviews 300 Bürger im Alter von 55 bis 70 Jahre. Sie zählen zu der Gruppe der „jungen Alten“. Mit der Befragung beauftragt wurde das Frankfurter Institut für **Soziale Infrastruktur** (Isis).

Zu den wichtigsten Befragungsergebnissen gehören, **wie** Jürgen Schumacher von Isis darlegte, die Aussagen zu den Freizeitbedürfnissen der „jungen Alten“. Besonders stark ist demnach das Interesse an Geschichte und Gesellschaft (66 Prozent), anderen Kulturen und Religion (56 Prozent) sowie Politik und Zeitgeschehen (69 Prozent). Auch der Wunsch, die Bedienung neuer technischer Geräte zu erlernen und mit dem PC zu arbeiten, ist weit verbreitet. Die „große Abendunterhaltung“ - **Komödie**, Schauspiel, Oper, Musical und klassische Musik -, aber auch Literatur stehen bei den Freizeitwünschen oben an. Daß in Offenbach ein solches Angebot zumindest im Theaterbereich fehlt, wurde in der Umfrage bemängelt. Im Gegensatz hierzu schnitt das Sport- und Bewegungsangebot bei der Befragung gut ab. Allerdings wünschten sich 41 Prozent mehr „altersgerechte“ Angebote.

Auch ermittelten die Interviewer Hindernisse für den Besuch von Veranstaltungen, etwa mangelnde, vor allem zu späte Information und ein schlechtes **Preis-Leistungs-Verhältnis**. Als hinderlich wahrgenommen wird außerdem das fehlende Sicherheitsgefühl: 58 Prozent der Befragten vermeiden, nach Einbruch der Dunkelheit im eigenen Stadtteil noch unterwegs zu sein. Bei den Frauen liegt der Anteil **sogar bei 77 Prozent**. Die Innenstadt wird abends von drei Vierteln der Befragten gemieden. Außerdem wollen die „**jungen Alten**“ nicht an Veranstaltungen teilnehmen, die speziell für alte Menschen angeboten werden. Solche Angebote sind Schumacher zufolge für Senioren jenseits der Siebzig geeignet. Daß nur knapp ein Drittel der Interviewten die sechs **Altentagesstätten** kennt und nur zwei Drittel eine solche bereits besucht haben, ist für Borretty Anlaß, über die Neuverteilung der **Zuschüsse** für diese Einrichtung nachzudenken.

Offenbach (siw) • In die Endphase geht der „Altenplan“, der künftig ein wichtiges Instrument in der Sozialplanung sein soll. Immerhin ist ein Drittel der Einwohner Offenbachs über 54 Jahre alt (Stand: Ende 1999). Ihr Anteil an der Bevölkerung nahm seit 1990 um 1,7 Prozent zu.

Ende des Jahres soll der Altenplan vorliegen. Sozialdezernentin Ingrid Borretty bezeichnete dies als „kleinen Höhepunkt“ ihrer Arbeit. Sie dankte vor allem den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern für ihr freiwilliges Engagement: „Ihre Arbeit wird nicht umsonst gewesen sein!“

Beschlossen wurde die Initiative im Februar 2000 von den Stadtverordneten mit dem Ziel, damit eine Hilfestellung geben zu

können, dass Menschen möglichst lange selbstständig in ihrem gewohnten Lebensumfeld leben können.

Jetzt trafen sich alle Arbeitsgruppen (AG), um ihre Ergebnisse stichpunktartig vorzustellen. Als erste Konsequenz auf die repräsentative telefonische Bürgerbefragung (300 Personen zwischen 55 und 70) zum Thema „Älterwerden in Offenbach“ reagiert das Sozialdezernat mit einer eigenen Internet-Seite „Se-

niornet - 55 + Offenbach“. Die anderen Resultate, die unter Federführung von Sozialplanerin Heidi Weinrich mit großer Bürgerbeteiligung erarbeitet wurden, sollen an vielen Stellen in Planungen und Konzepten einfließen. So forderte eine Bürgerin, dass Architekten künftig die sich im Lauf eines Menschenlebens verändernden Interessen und Bedürfnisse frühzeitig berücksichtigen. Außer einer Bestandsaufnahme, be-

schäftigte sich etwa die AG Wohnen mit zukunftsweisenden Wohnprojekte, entwickelte Konzepte für Wohnberatung und Wohnraumanpassung.

Mit Leitlinien und Checklisten für eine seniorengerechte Stadt soll Einfluss auf die Gestaltung des öffentlichen Lebensraums genommen werden. Das Hauptaugenmerk der AG richtete sich hauptsächlich auf Aspekte wie Aufenthaltsqualität, Mobilität und Sicherheit,

13.6.02

Bedürfnisse älterer Bürger stärker berücksichtigen

Altenplan liegt Ende des Jahres vor: Gruppen stellen jetzt Ergebnisse vor

Soziokulturelle Angebote (Bildung und Beschäftigung) nahm eine weitere AG unter die Lupe. Da sollen sich die Wünsche der Befragten und die Wirklichkeit an manchem Punkt deutlich näher kommen: Eine Seniorenkontaktbörse etwa kann gemeinsame Freizeitgestaltung erleichtern; Angebote lassen sich genau auf die Bedürfnisse älterer Offenbacher zuschneiden.

Um eine Optimierung der ambulanten Hilfen

kümmerte sich eine weitere AG: Mit Bestandsaufnahme, Entwicklung von Rahmenbedingungen und Vernetzung will man Kräfte bündeln und zusätzliche Potenziale schaffen.

Ähnlich ging auch die AG stationäre/teilstationäre Versorgung vor: Die Bürgerinnen und Bürger beschäftigten sich mit Fragen der Sterbebegleitung und der Lebensqualität von Heimbewohnern (insbesondere der Betreuung von Migranten).

Begleitet wurde die intensive Arbeit an einem städtischen Altenplan von Vertretern von Kirchen, Volkshochschule, Städtischen Kliniken. Gesundheitsamt, Seniorenbeirat, Seniorenhilfe, Ausländerbeirat, Frauenbeauftragten, Polizei, Bauamt und vielen anderen.